



VIELFALT INS GESPRÄCH BRINGEN

PatchWorkCity



INHALT

Einführung

Hintergrund der Kampagne	4
Worum geht es?	5
Organisation	6

Zeichen setzen

Guerilla-Marketing: Wie funktioniert das?	8
Schilder, Würfel, Schoko-Demo	11

Die Veranstaltungsformate

Miteinander reden

Erzählcafé „Lebenswelten“	16
Was glaubst du denn?	18
Speed-Dating	20
Generationendialog	21
FeminisTisch	22
Kampagnenclub	23

Perspektiven wechseln

PatchWorkPairs	24
Saarbrücken x anders	26
Alternativer Gottesdienst	28
Christen und Muslime: Die Gemeinsamkeiten feiern	30
Über Grenzen: Stadtteile auf Besuch	32
Tag der offenen Tür Wärmestube	33

Mit allen Sinnen

Die Hymne: Alle anders. Alle Saarbrücken	34
Hauptsach' z'samme gess'	36
SINNarium	38
Teppich der Vielfalt	40
ONE WORLD – ONE BEAT	42
Fête de la Musique	43
Picknick am laufenden Meter	44

Rückblick und Ausblick

Die Kampagne „Revue“ passieren lassen	48
Den Dialog nicht abreißen lassen	49



Liebe Leserinnen und Leser,

wie können wir mehr und besser über die Veränderungen in unserer Gesellschaft angesichts von Migration und Vielfalt reden? Mit dieser Frage ist die Landeshauptstadt Saarbrücken in die Kampagne „PatchWorkCity. Zusammenleben in Vielfalt“ gestartet.

Viele Bürgerinnen und Bürger sind miteinander in Dialog gekommen oder haben kreativ miteinander gearbeitet. Sie konnten die Perspektive wechseln, voneinander lernen, neue Orte entdecken. Gewiss: eine Kampagne rettet nicht die Welt, und sie löst nicht alle Fragen, die sich stellen. Aber sie hat gezeigt, wie groß das Bedürfnis und das Interesse an einem konstruktiven Dialog sind und wie wichtig es ist, dass sich die demokratischen Kräfte in einer Stadt gegenseitig ermutigen und nicht ermüden lassen von jenen, die versuchen, die Gesellschaft zu spalten.

Gerne geben wir diese ermutigende Erfahrung an Sie weiter. Wir würden uns freuen, wenn Sie beim Nachlesen Lust bekommen, die eine oder andere Aktion oder Veranstaltung nachzumachen – oder Sie sich womöglich zu

einer ganzen Kampagne für Vielfalt in Ihrer Stadt, an Ihrem Ort inspirieren lassen. Wir haben die Informationen deshalb so aufbereitet, dass sie sich wie eine Anleitung zum Selbermachen lesen. Und genau dafür sind sie gedacht!

Diese Broschüre ist auch als Dankeschön gedacht für die vielen Menschen, die an der Kampagne mitgewirkt haben. Wir können stolz sein auf das Engagement der Bürgerinnen und Bürger in unserer schönen und internationalen Landeshauptstadt Saarbrücken!



Herzliche Grüße,

Charlotte Britz

Charlotte Britz
Oberbürgermeisterin
Landeshauptstadt Saarbrücken

HINTERGRUND DER KAMPAGNE

Wie kann das Zusammenleben in einer Stadtgesellschaft gelingen, die stark von Einwanderung und Vielfalt geprägt ist? Was hält uns bei aller Vielfalt und Unterschiedlichkeit zusammen? Diese Fragen stellen sich viele Städte, so auch Saarbrücken.

Das Projekt „PatchWorkCity. Saarbrücken entwickelt Vielfalt“, finanziert aus Mitteln der Nationalen Stadtentwicklungspolitik, hat diese Fragen in unterschiedlicher Weise aufgegriffen. Die ämterübergreifende Kooperation zwischen Entwicklungsplanung, Amt für soziale Angelegenheiten und Zuwanderungs- und Integrationsbüro hat eine umfassende Betrachtung aus verschiedenen Blickwinkeln, mit einander ergänzenden Kompetenzen und Ressourcen, ermöglicht.

Das Herzstück des Projektes hat die Kampagne „PatchWorkCity. Zusammenleben in Vielfalt“ von April bis Juni 2018 gebildet. Die Grundidee: Mit einfachen Mitteln und geringem Ressourceneinsatz möglichst viele Saarbrücker Bürgerinnen und Bürger miteinander in Kontakt und ins Gespräch bringen und zum

Nachdenken über die Fragen des Zusammenlebens in Vielfalt anregen. Mit der Kampagne wollten wir uns selbst und die anderen Menschen in unserer Stadt fragen: „Für welche gesellschaftliche Ordnung stehst du?“ und sie auffordern: „Frag dich, was du machen willst und kannst!“ Dahinter stand die Überlegung, dass es in Zeiten zunehmender gesellschaftlicher Spaltung gerade auch auf kommunaler Ebene zwingend notwendig ist, eine ethisch begründete Haltung zur Welt und den Herausforderungen unserer Zeit zu entwickeln. Die Kampagne sollte dazu ihren bescheidenen Beitrag leisten.

In einem offenen und kreativen, fortlaufend moderierten und durch die Pressestelle und Internetredaktion der Stadtverwaltung begleiteten Prozess sind schließlich mehr als 45 Aktionen und Veranstaltungen entwickelt worden. In Schreibwerkstätten und mit Unterstützung durch eine Werbetexterin sind Texte für Plakate, Schilder und Bodenzeitungen entstanden. Auch der Kampagnenhymne „Alle anders. Alle Saarbrücken“ ist eine Schreibwerkstatt vorausgegangen.

In dieser Broschüre werden die in der Kampagne „PatchWorkCity. Zusammenleben in Vielfalt“ entwickelten Dialogformate ausführlich beschrieben, um Menschen zu ermutigen, diese Dialogformate in ihrem Stadtteil bzw. Quartier nachzumachen und damit Menschen ins Gespräch über Vielfalt zu bringen. Damit stellt die Broschüre einen zusätzlichen Einzelbeitrag zum derzeit in Arbeit befindlichen Leitfaden „Stärkung von Ankunftsstadtteilen“. In diesem Leitfaden sollen in prägnanter Form die Themenfelder der Stadtentwicklung beschrieben werden, die für ein Gelingen des Zusammenlebens von besonderer Bedeutung sind.

Nicht alle Dialogformate konnten Eingang in die Broschüre finden – dafür waren es zu viele. Visuelle Eindrücke von der Kampagne vermittelt der Film, den das Team von fugeefilms (www.fugeefilms.de) um Michael Preßer und Christian Bart gedreht hat. Er ist auf der Seite www.saarbruecken.de/patchworkcity zu sehen.



WORUM GEHT ES?

Dazugehören

Muss man Platt schwätze, um Saarbrücker zu sein?
Sevgi ist Deutsche, Türkin und Saarbrückerin.
Menschen aus 150 Ländern in einer Stadt: Geht doch!
Auch wenn's mal knirscht: Sind wir nicht alle Saarbrücker?

Sich kümmern

Haben Sie jemanden, der für Sie einkauft, wenn Sie krank sind?
Was tun Sie für eine gute Nachbarschaft?
Das Zusammenleben aktiv gestalten. Sind Sie dabei?

Chancen haben

Die in Burbach und Malstatt tun viel für Integration: danke dafür!
Manchen in dieser Stadt geht es nicht so gut: Sind wir noch solidarisch?
Alle sollen dieselben Chancen haben. Oder etwa nicht?

Einander kennen

Wann haben Sie zuletzt die Moschee / die Kirche in Ihrer Nachbarschaft besucht?
Wann haben Sie zuletzt Ihre Nachbarn zum Kaffee eingeladen?

Einander respektieren

Wenn's mal nicht gut läuft mit den Nachbarn: die Polizei rufen oder miteinander reden?
Einander die Meinung sagen: aber mit Respekt.
Streiten: aber fair.
Das Miteinander braucht Regeln. Halte ich mich an alle Regeln?

Überforderung ernst nehmen

Alles viel zu bunt hier. Aber wer hört mir schon zu?

Hoffnung wagen

Hoffnung ist mehr als eine Erwartung: Sie ist eine Haltung, die zu mehr Offenheit führt.



Ideenwerkstätten



Kampagnenbeirat

ORGANISATION

Kampagnenteam

Das Kampagnenteam bestand in Saarbrücken im Kern aus vier Mitarbeiter_innen der Stadtverwaltung (Entwicklungsplanung, Zuwanderungs- und Integrationsbüro, Amt für soziale Angelegenheiten).

Kampagnenbeirat

Ein Projektbeirat aus Schlüsselpersonen, die unterschiedliche Diversitätsaspekte einbringen konnten, hat die Kampagne mit vorbereitet und begleitet. Er hat die Kampagnenziele herausgearbeitet und dabei unterstützt, Zugang zu unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen zu erschließen. Der Beirat hat den Prozess über den gesamten Zeitraum mit Rat und Tat und erkennbarer Freude begleitet. Das Gremium hat darüber hinaus über die Zuschüsse aus dem Verfügungsfonds entschieden.

Kampagnenziele

Als Kampagnenziele hat der Beirat herausgearbeitet: „dazu gehören“, „sich kümmern“, „Chancen haben“, „einander kennen“, „einander respektieren“, „Überforderung ernst nehmen“, „Hoffnung wagen“.

Kampagnenberater

PR- und Kommunikationsberater Wolfgang Nafroth (www.nafroth.com) hat die Methoden des Guerilla Marketings bei den Ideenwerkstätten vorgestellt, rechtliche Fragen bei der Durchführung erläutert und dazu ermutigt, neue Wege zu gehen. Er stand auch während der Kampagne für telefonische Beratung zur Verfügung.

Verfügungsfonds

Um die Organisationen und Kulturschaffenden, die sich in der Kampagne engagiert haben, finanziell zu unterstützen und um einen Anreiz zu schaffen, hat das Projektteam einen Verfügungsfonds eingerichtet (10.000 €).

! *Tipp: Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln sind aufwendig zu verwalten. Die Arbeit mit der Erstellung einer Förderrichtlinie, Antragsformularen, Zuwendungsbescheidungen, Verwendungsnachweisen sollte man realistisch einschätzen, bevor man sich für einen solchen Verfügungsfonds entscheidet!*

Ideenwerkstätten

In drei Ideenwerkstätten haben mehr als fünfzig zivilgesellschaftliche Akteure, Hauptamtliche wie Ehrenamtliche, die Kampagne entwickelt. Die jahrelange Netzwerkarbeit im Bereich Vielfalt und Migration hat sich dabei ausgezahlt. Kommunikationsberater Wolfgang Nafroth hat wichtige Impulse aus dem Bereich des Guerilla Marketings eingebracht, die in Ideen für öffentlichkeitswirksame Aktionen eingemündet sind. Den Hauptteil der Kampagne haben dann aber Veranstaltungen gebildet, bei denen es um Begegnung und Dialog ging. Bei der zeitlichen Planung sind auch jährlich wiederkehrende Großveranstaltungen – der Orientalische Markt im Stadtteil Burbach, der Christopher Street Day, das Altstadtfest – berücksichtigt worden, die es erlaubt haben, Synergieeffekte zu erzielen. Umgesetzt wurden die Aktionen und Veranstaltungen mal von einer Organisation alleine, mal im Verbund mit Kooperationspartnern.

Eingeladen waren alle Vereine, Initiativen, Kulturschaffenden, Behörden, kirchlichen und weltlichen Organisationen und Einzelpersonen,



Bierdeckel

mit denen die Veranstalter regelmäßig im Kontakt stehen. Wichtig war hier, dass viele Facetten von Diversität abgebildet sind: Migration, Alter, Geschlecht, Lebensweisen, soziale Lebenslage und vieles mehr. Je größer und vielfältiger das Netzwerk, desto besser die Chance, ein breites Bündnis auf die Beine zu stellen!

Aktionswoche, Auftakt und Abschluss

Die Kampagne ist mit einer Aktionswoche gestartet, in der gezielt „Verwirrung gestiftet“ wurde, indem Elemente aus dem Guerilla-Marketing – noch ohne Nennung von PatchWorkCity – an verschiedenen Stellen der Stadt eingesetzt wurden, um für Gesprächsstoff und die nötige Spannung im Vorfeld zu sorgen. Das Geheimnis um die Kampagne wurde bei einer Auftaktveranstaltung im Rathausfestsaal mit Präsentation der

Kampagnen-Highlights und Uraufführung der Hymne gelüftet. Dann sind vielfältige Einzelveranstaltungen, Reihen und Aktionen gefolgt. Ein krönendes „Picknick am laufenden Meter“ bei bestem Sonnenschein hat dann zweieinhalb Monate später das vorläufige Ende der Kampagne eingeläutet. Ein halbes Jahr danach hat die „PatchWorkCity-Revue“ mit allen Beteiligten den Erfolg der Kampagne gefeiert, das Erreichte resümiert und den Grundstein für die Fortführung der Kampagne unter anderen Vorzeichen gelegt.

Kampagnenclub

Ein „Kampagnenclub“ hat als Kennlern- und Diskussionsplattform gedient. Einmal pro Woche waren die Akteure der Kampagne und sonstige Interessierte eingeladen, sich dort zu treffen und auszutauschen. Der Ort

kann ein Bürgerzentrum, ein Vereinslokal, eine Kneipe sein.

! *Tipp: Besonders erfolgreich waren die Termine mit interessanten Gesprächsgästen: einer Bundestagsabgeordneten, einem Landtagsabgeordneten, einer Werbetexterin, einer Journalistin.*

Werbematerialien

Praktisch und gut sichtbar ist eine Fahne aus leichtem Textilstoff (hier: 1,5 m x 4 m), auch quer verwendbar als Transparent. Es gibt viele Merchandising-Artikel (darunter auch nachhaltige und fair gehandelte), die man mit Botschaften und dem Kampagnenlogo versehen kann. Das Projektteam hat sich für Gummibärchen im Doppelpack mit der Aufschrift „Teilen verbindet“ und für Kresse-Würfel („Zusammen wachsen“) entschieden.

In unserem tiefsten
Innern sind wir
doch alle aus
Schokolade





Zeichen setzen

GUERRILLA-MARKETING: WIE FUNKTIONIERT DAS?

Eine Kampagne, mit der unter Einsatz vergleichsweise bescheidener Mittel möglichst viele Menschen erreicht werden; eine Kampagne, die auf Tiefgang statt auf Hochglanz setzt: Das war die Ausgangsüberlegung. Ein solcher Ansatz legt Methoden des „Guerilla Marketing“ nahe. Dabei kommen ungewöhnliche Kombinationen verschiedener Elemente zum Tragen, die Erstaunen und Überraschung verursachen. Guerilla Marketing emotionalisiert, bringt zum Lachen und Nachdenken und reißt uns kurzzeitig aus dem Alltagstrott. Die Vorgehensweise ist so ungewöhnlich, dass man darüber spricht. Ein Gedanke wird weitergetragen und damit wird ein stadtweiter Dialog initiiert.



Schilderdemonstration

Aktionswoche

Es hat sich in Saarbrücken bewährt, mehrere „Guerilla-Aktionen“ innerhalb eines Aktionszeitraums (hier: eine Woche) zu bündeln. Damit erhöht man die Aufmerksamkeit und es ist einfacher, die Mitwirkenden als Aktionsteam zu koordinieren.

! *Tipp: Eine „Generalprobe“ für die meisten Aktionen kann nützlich sein – erst in der ersten Anwendung ergibt sich dann zum Beispiel eine realistische Vorstellung davon, wie groß die Schrift auf den Plakaten am Straßenrand sein sollte, welche Stellen für die Schilderaktion überhaupt taugen, wie windempfindlich die Wüfel und Bodenplanen sind und was man tun kann, um sie zu fixieren, an welchen Orten die Großzeitungen funktionieren (wo Menschen länger im öffentlichen Raum verweilen) und wo nicht (wo Menschen eilig*

durchgehen), ob „Schoko-Demonstranten“ dem Wind standhalten, wo man sich als „Begleitpersonal“ für eine Bodenplane am besten hinstellt, wie man mit Passant_innen, die stehen bleiben, locker ins Gespräch kommt und worüber usw.

Genehmigungen

Für viele Aktionen im öffentlichen Raum werden Genehmigungen gebraucht. Es hat sich bewährt, im Vorfeld das Gespräch mit den entsprechenden Behörden (in der Regel Ordnungsamt, Grünflächenamt, Polizei) zu suchen und das Projekt durchzusprechen. In diesem Gespräch kann man gemeinsam herausarbeiten, welche Art von Genehmigung für welches Veranstaltungsformat zu beantragen ist: z.B. „Sondererlaubnis zur Durchführung einer gebührenpflichtigen Veranstaltung in

Fußgängerzonen auf öffentlichen Flächen“ oder „Demonstrationszug unter freiem Himmel“, „Informations- und Kunstveranstaltung unter freiem Himmel auf öffentlichen Verkehrsflächen“ oder „Aufzug mit anschließender Kundgebung“.



Patch-Werkstatt



Figuren des Kampagnen-Logos



Bodenplanen

SCHILDER, WÜRFEL, SCHOKO-DEMO

Das Kampagnenteam hat sich aus der Fülle von Ideen für eine Auswahl an Methoden und Materialien entschieden, die wie zufällig im öffentlichen Raum erscheinen, ohne dass ein Verursacher zunächst zugeordnet werden kann (also ohne Logo und Kontaktadresse). Ein Teil dieser Materialien kann blanko oder bedruckt bei der Firma Nafroth erworben werden, vieles kann man auch selbst herstellen. Mit Fantasie kann man auch den Baumarkt durchstöbern. Weiße Kunststoffplanen gibt es z.B. auch bei Herstellern von LKW-Planen.

! *Tipp: Ein Bildungsträger, die Neue Arbeit Saar, hat mehrfach eine „Patch-Werkstatt“ angeboten, die es allen Beteiligten ermöglicht hat, ihre Guerilla-Großformate in ihrer Werkstatt unter Anleitung eines Handwerkers herzustellen. Dort wurde auch die PatchWorkCity-Figuren (Kampagnen-Logo) aus Holz in verschiedenen Größen gefertigt, die, wie alle Kampagnen-Elemente, beim Kampagnenbüro für die jeweiligen Aktionen ausgeliehen werden konnten.*

Entscheidend sind die Botschaften auf den Schildern, Würfeln, Postkarten etc. Auf die Formulierung der Texte muss man Sorgfalt verwenden: Was sind meine Ziele, worauf möchte ich aufmerksam machen, worüber sollen die Menschen ins Gespräch kommen? Die Texte müssen auf den Punkt gebracht werden – je kürzer und prägnanter, desto besser!

! *Tipp: Wir haben einen Teil der Texte selbst im Rahmen von Schreibwerkstätten erstellt. Wir sind beim Formulieren aber auch an unsere Grenzen gestoßen und haben zusätzlich eine Werbetexterin engagiert (Frau Paulus, www.fraupaulus.de). Sie hat dann wiederum auch Kooperationspartner beraten, die an ihren eigenen Texten getüftelt haben.*

Konkret sind folgende Materialien erstellt worden:

Bodenplanen

Dafür verwendet man weiße, abwaschbare Kunststoffplanen (z.B. 3 m x 4 m) mit unterschiedlichen Texten. Besonders interessant sind Umfragen zum Abstimmen mit Steinen oder bunten Plastikplättchen (rot = ja;

blau = nein). Man kann auch Planen dazulegen, die mit Geschichten beschriftet sind (2 m x 2 m oder größer). Alle Texte nehmen Bezug zu Aspekten des Zusammenlebens in Vielfalt.

! *Tipp: Auch hier Genehmigung beim Ordnungsamt nicht vergessen! Alles, was im öffentlichen Raum ausgelegt oder aufgestellt wird, muss genehmigt sein!*

Schilderdemonstration „Nick doch mal“

Fünf Personen stellen sich zu einer Hauptverkehrszeit an einer Ein-/Ausfallstraße der Stadt im Abstand von 30 bis 50 Metern voneinander am Straßenrand auf und halten Schilder aus stabilem Karton (ca. mit den Maßen 70 cm x 90 cm) hoch. Die Texte enthalten Botschaften wie „Na, ausgeschlafen?“ oder „Auf dem Weg zur Arbeit?“.



Pappwürfel



Großzeitung



Postkarte

Pappwürfel mit Texten zum Aufstellen auf ein Autodach

Die Pappwürfel (bei www.nafroth.com erhältlich) eignen sich für vielerlei Botschaften und Werbeaktionen. Sie sind leicht zu transportieren und aufzustellen und haben eine große Wirkung.

! *Tipp: Nicht direkt mit Edding beschriften, sondern mit beschriftetem Flipchart-Papier bekleben, dann kann man die Würfel mehrfach verwenden. Wenn es windig ist: Würfel beschweren, damit sie nicht davon fliegen ...*

Großzeitungen

Die Großzeitungen enthalten Geschichten, die Passantinnen und Passanten beim Vorübergehen „über die Schulter“ mitlesen können. Der/ die Lesende setzt sich mit der Zeitung in ein Café oder auf eine Bank.

Postkarten

Die Postkarten mit Botschaften werden zufällig „verloren“: in der Straßenbahn, auf einer Bank, in der Bibliothek...

Schoko-Demo

Rund 250 Schokoladenfiguren, jeweils hälftig aus dem Weihnachts- und dem Ostergeschäft, wurden mit Partner_innen im Rahmen einer „Schokodemo-Bastelwerkstatt“ mit

Transparenten, Schildern und Fahnen ausgestattet und am Tag der Auftaktveranstaltung als Demonstrationzug an einem zentralen Ort in der Fußgängerzone aufgestellt und später auf der Rathaustrampe platziert. Nach Ende der Auftaktveranstaltung wurden die Demonstrant_innen an die Teilnehmer_innen verteilt.

Die Schoko-Demo¹ wurde von ca. 15 Personen (mit unterschiedlichem Arbeitsumfang) vorbereitet und durchgeführt. Für die Bastelwerkstatt braucht man einen größeren Raum mit ausreichend Tischfläche und gegebenenfalls Malerfließ zum Abdecken empfindlicher Böden und Tischflächen. An Material kam zum Einsatz: Schoko-Figuren, Holzstäbe, farbiger Karton, breite Filzstifte, Tacker und Klebestreifen; für größere Transparente auch Stoff, Pinsel, Außenbinder, Holz- und Steinbohrer. Zum windsicheren Aufstellen: Pflaster- od. Randsteine mit 10 mm-Bohrung für stärkere Holzstäbe, Pflanz-/Blumentöpfe und Sand zum Beschweren und Einstecken von Holzstäben; als „Distanzhalter“ zu Passant_innen: 25 m rote Kordel und 20 selbst gebaute kleine Pfosten aus Holz mit Bohrung zum Durchfädeln der Kordel. Und natürlich: Getränke und Knabberzeug für die Bastelwerkstatt.

! *Tipp: Die Schoko-Demo eignet sich bestens als Foto-Motiv und zur Veröffentlichung in der Zeitung, aber vor allem auch in Sozialen Medien. Für eine „Demo-Anmutung“ sollten die Schoko-Demonstranten nicht zu weit auseinandergestellt werden – 250 Figuren füllen eine Fläche von ca. 2 m x 2 m gut, von 3 m x 3 m hinreichend. Die Demo ist wetterempfindlich: Sonnenschein bringt die Schoko zum Schmelzen; Wind lässt die Schilder umfallen – entsprechende Vorkehrungen sind wichtig! Für kleine Kinder, die vorbeikommen, sollten einige kleinere Demonstrant_innen zum Verschonen/Mitgeben vorgehalten werden.*

¹ Die Aktion war inspiriert von Wolfgang Nafroth; wir haben sie mit Blick auf den Aspekt „Vielfalt“ weiterentwickelt.

KONTAKT

Amt für soziale Angelegenheiten der Landeshauptstadt Saarbrücken
Frank Schmitz
frank.schmitz@saarbruecken.de
Telefon +49 681 905-3424



kommen **SIE** denn her?
Saarbrücken kommen
!!! Aus Riegelsberg
sogar aus der
in Saarbrücke
ich eigentlich
menhält?





Los geht's!

DIE VERANSTALTUNGS- FORMATE



Miteinander reden

ERZÄHLCAFÉ LEBENSWELTEN

Auf den Punkt gebracht

Im Erzählcafé sind Bürger_innen aus zwei unterschiedlichen Stadtteilen einander begegnet: durch Erzählen und Zuhören.

Methode

Beim biografischen Erzählen wird Lebenserfahrung geteilt. So kann Verständnis entstehen. Außerdem ist ein solches Erzählcafé eine sehr lebendige, emotionale und oft auch fröhliche Angelegenheit. „Jeder Mensch hat zumindest eine Geschichte zu erzählen.“ (Woody Allen)

Ablauf

In der Einladung wurden die Besucher_innen aufgefordert, Erinnerungsstücke aus Schulzeit, Beruf oder Familie mitzubringen. Damit sich die Gruppen mischen, hat jede_r zu Beginn ein Los gezogen, das ihn/sie einem Tisch zugeteilt hat. Später wurde der Sitzplatz gewechselt. Es ist ein spannender Dialog zu Themen wie Alter, Familien, Musik und Krieg entstanden. Insbesondere die älteren Menschen haben sehr viel Verständnis für die jungen, syrischen Frauen mit ihren Familien gezeigt.



Viele von ihnen waren als Kinder und Jugendliche im Zweiten Weltkrieg aus Saarbrücken geflüchtet.

Resonanz

Es haben 40 Personen unterschiedlichen Alters teilgenommen, darunter sowohl alteingesessene Migrant_innen (überwiegend aus den GUS-Staaten) als auch jüngst zugezogene Menschen (überwiegend syrische Geflüchtete) und (überwiegend deutsche) Bewohner_innen des Seniorenheims, in dem die Veranstaltung stattgefunden hat. Viele haben den Wunsch geäußert, ein solches Erzählcafé zu wiederholen. Veranstalterin in diesem Tandemprojekt war jeweils eine soziale Einrichtung aus dem Stadtteil (Stadtteillotsin Malstatt; Gemeinwesenarbeit Burbach). Sie haben die Erfahrung gemacht, dass die Gemeinsamkeiten in biografischen Themen wie Geburt, Heirat, Tod, Krieg, Flucht, Jugend, Alter, Kinder größer sind als die auf den ersten Blick großen kulturellen oder religiösen Unterschiede. Die Menschen haben einander aufmerksam und wohlwollend zugehört und erzählt.

! *Tipp: Nicht bedacht wurde im Vorfeld, dass Geflüchtete oft keine Erinnerungsstücke besitzen. Aber selbst diese Tatsache stellte schon einen Erzählanlass dar. Hilfreich kann es sein, Sprachmittler_innen einzusetzen.*

Aufwand

Die Transportfrage war zu klären: Wie kommt die Besuchergruppe aus dem einen Stadtteil in den anderen: mit dem Bus, mit Autos? Der Veranstaltungsort war in einem Seniorenheim und barrierefrei. Im Raum wurden sechs Tischgruppen mit Erinnerungsstücken (Fotoalben, alte Musikplatten, gehäkelte Deckchen etc.) dekoriert. Es gab Gebäck und Getränke.

KONTAKT

AWO-Stadtteillotsin

Susanne Hohlfeld–Heinrich
shohlfeld-heinrich@
lvsaarland.awo.org
Telefon +49 681 9910166

Gemeinwesenarbeit Burbach

Emine Isgören
emine-isgoeren@dwsaar.de
Telefon +49 681 7619528

Miteinander reden

WAS GLAUBST DU DENN?

Auf den Punkt gebracht

Oh Gott oh Gott - über Glaubenssachen reden? Die Veranstaltung bringt Menschen ins Gespräch: Christen, Muslime, Juden, Hindus, Baha'i, Menschen, die keiner Religion angehören – alle, die neugierig darauf sind, sich über Werte, Weltanschauungen und Glaubensfragen mit anderen zu unterhalten.

Methoden

Es gibt keine Vorträge, stattdessen viele Impulse, um die Teilnehmenden in schneller Abfolge miteinander ins Gespräch zu bringen. Die Methoden und Impulsfragen stammen aus Biografiearbeit und Anti-Bias-Ansatz.

Ablauf

Gebraucht werden zwei bis drei Moderator_innen; ein großer Raum (hier: Rathaus-Festsaal), Stühle, Tische fürs Essen (zunächst außerhalb des Raums deponieren), einfache Tischdeko, Stoppuhr (Handy), Gong oder Glocke, um Anfang und Ende der Gesprächsrunden zu markieren. Werbung erfolgt über persönliche Kontakte und Netzwerke, interreligiösen Dialog, Kirchen und Religionsgemeinschaften, Familie, Freunde etc.

Zu Beginn ist der Raum leer, die Stühle stehen am Rand. Zum Einstieg gibt es eine soziometrische Übung zum Thema „Identitäten“. Die Teilnehmenden finden im Raum zueinander entsprechend ihren Antworten auf Fragen wie: „Wie sind

Sie heute hierhergekommen? Zu Fuß, mit dem Auto ...? Suchen Sie Personen, die genauso hierhergekommen sind.“, „Sie essen Fleisch oder leben vegetarisch, vegan?“, „Wer wurde hier in der Region geboren, wer nicht?“, „Wann ist Ihr Geburtstag? Stellen Sie sich in einer Reihe auf, beginnend mit dem 1. Januar, unabhängig vom Jahr.“

Nächstes Thema: „Werte, Weltanschauung, Religion“. Alle nehmen sich einen Stuhl. Sie bilden damit ein oder mehrere „Talking Wheels“ mit einem Innen- und einem Außenkreis, bei dem jede_r Teilnehmende ein Gegenüber hat. Es wird eine Frage gestellt, z.B. „Was ist dir heilig?“, „Sie treten in eine Kapelle, Moschee, Kathedrale, Synagoge oder einen anders religiös geprägten Raum. Was denken und fühlen Sie?“, „Stichwort: Solidarität“, „Stichwort: Gott“, „Was glauben Sie so?“, „Religionen fördern den Frieden in der Welt. Stimmt oder stimmt nicht?“ Zu jeder Frage erzählt erst der/die Teilnehmende im Innenkreis, dann der/die im Außenkreis jeweils zwei Minuten lang. Der/die



andere hört nur zu. Dann wird getauscht. Nach jeder Frage rückt der Außenkreis einen Stuhl weiter.

Dann wird der Raum in 10-Jahresräume aufgeteilt (Karten beschriften mit Zahlen: 10, 20, 30 ... 90 und auf dem Boden im Abstand von ca. 2 Metern auslegen). Es werden Fragen gestellt, z.B.: „In welchem Lebensjahrzehnt haben Sie sich besonders mit Fragen nach dem Sinn des Lebens beschäftigt? Was hat diese Fragen ausgelöst? Wo haben Sie Antworten gefunden?“ Die Teilnehmenden ordnen sich den Zahlen zu und kommen in Gruppen miteinander ins Gespräch (ca. 10 Minuten).



Die Methoden können beliebig ergänzt werden. Wichtig ist, dass klare Fragen und Aufforderungen formuliert, die Zeitangaben eingehalten werden und immer wieder Bewegung im Raum entsteht. Wenn noch Zeit ist, kann man ein „Open Space“ anschließen: Reflexionsrunden über das, was die Gespräche für den interreligiösen und Wertedialog in der Stadt an Impulsen gebracht haben, wie man damit weiterarbeiten kann etc. Oder man lässt den Dialog an dieser Stelle ausklingen und leitet zum gemeinsamen Essen über: Alle packen mit an und bauen eine lange Tafel auf, das Büffet (alle bringen was mit) ist eröffnet! Dazu passt Musik.

Resonanz

Es haben 80 Personen teilgenommen: jüngere und ältere, Männer und Frauen, Deutsche und Zugewanderte. Die Resonanz war sehr positiv: „Erstaunlich, wie einfach es war, miteinander über so wichtige Lebens-themen ins Gespräch zu kommen!“ Es ist deutlich geworden, wie vielfältig jede_r Einzelne ist und welche Vielfalt auch in der Gruppe steckt und dass Fragen nach Sinn, Religion und Werten miteinander verbinden. Ein wenig schwierig war es, Teilnehmende mit geringen Deutschkenntnissen in die 1:1-Gespräche zu integrieren. Die passende Form der Sprachmittlung muss man für dieses Format genauer durchdenken.

Aufwand

Die Veranstaltung ist mit wenig Vorbereitungsaufwand und Kosten verbunden (ggfs. Mietkosten). Sie lebt davon, dass sie schwungvoll und in schönem Ambiente – zwischen-durch auch mal ein paar Takte Musik – durchgeführt wird. Gesamtdauer: ca. 90–120 Minuten.

KONTAKT

Landeshauptstadt Saarbrücken Zuwanderungs- und Integrationsbüro

Veronika Kabis
veronika.kabis@saarbruecken.de
Telefon +49 681 905-1559

Katholisches Dekanat Saarbrücken

Heiner Buchen
dekanat-saarbruecken@freenet.de
Telefon +49 681 700618

Projekt iSaar (Islam im Saar- land – Saarländischer Islam)/ GIM FITT

Karin Meißner
meissner@gim-htw.de
Telefon +49 681 5867 492

Miteinander reden

SPEED-DATING

Auf den Punkt gebracht

Beim Speed-Dating geht es darum, Menschen schnell und kurzweilig ins Gespräch zu bringen.



Methode

In schneller Taktung wechselnde Gesprächspartner_innen kennenlernen

Ablauf

Das Speed-Dating war integriert in den „Orientalischen Markt“, einer jährlichen Veranstaltung mit Ausstellern aus unterschiedlichen Ländern, vorzugsweise aus dem Orient, und Einheimischen. Es hat an einer langen Tafel stattgefunden. Ein Moderator, in diesem Fall syrischer Herkunft und durch seinen Beruf als Schauspieler prädestiniert, Menschen locker ins Gespräch zu bringen, hat durch Animation und gezielte Fragen den Kontakt erleichtert.

Da der Stadtteil, in dem Markt und Speed-Dating stattfanden, zu den sogenannten Ankunftsstadtteilen zählt, sind hier seit einiger Zeit vor allem Geflüchtete aus Syrien zugezogen. Die Einladung zum Speed-Dating ist

vor der Veranstaltung bekannt gemacht worden. Gleichzeitig war Spontanität ein wichtiges Kriterium für die kurzen Gespräche. Der zweisprachige Moderator hat die Sache einfacher gemacht.

Bei den Gesprächen saßen sich die Teilnehmenden an einem langen Tisch gegenüber. Nach etwa 3–5 Minuten rutschte der/die eine Partner_in einen Platz weiter. So haben sich innerhalb kürzester Zeit unterschiedlichste Konstellationen ergeben. Wichtig: Es ist ein Speed-Dating, insofern sollte der/die Moderator_in die Zeitvorgaben genau eingehalten und für den Partnerwechsel gesorgt werden.

Resonanz

Es haben rund 200 Personen unterschiedlichen Alters, Geschlechts und Herkunft teilgenommen. Die Resonanz war sehr positiv. Im Nachgang wurden die Gespräche teilweise

andernorts fortgesetzt. Insgesamt herrschte eine lebhaftere, angeregtere Atmosphäre. Sprachbarrieren wurden überwunden, indem mit „Händen und Füßen“ gesprochen oder auf gemeinsame Sprachen ausgewichen wurde.

Aufwand

Gebraucht wird mindestens ein/e Moderator_in, besser zwei, wegen der zusätzlichen Dynamik, die daraus entstehen kann. Er/sie sollte Moderationskompetenz, besser noch animatorisch-schauspielerische Kompetenzen besitzen. Die lange Tafel kann man z.B. aus Bierzeltgarnituren mit Tischen und Bänken aufbauen. Am wenigsten Aufwand und die höchste Teilnahme erzielt man, wenn das Speed-Dating im Rahmen einer ohnehin geplanten Veranstaltung (Stadtteilfest o. ä.) stattfindet.

! *Tipp: Die Tafel schön dekorieren und ein bisschen Gebäck, Kaffee und Tee anbieten! Mit Speck fängt man Mäuse ...*

KONTAKT

Landeshauptstadt Saarbrücken
Zuwanderungs- und
Integrationsbüro
Christine Mhamdi
christine.mhamdi@saarbruecken.de
Telefon +49 681 905-1272

Miteinander reden

GENERATIONENDIALOG

Auf den Punkt gebracht

Alt und Jung im Gespräch: Wie man Lebenswege plant und wie das Leben dann so spielt.



Methode

Fragen und Antworten in altersgemischten Tischgruppen an einem besonderen Ort

Ablauf

Zwischen dem Seniorenbeirat und einem Gymnasium bestand bereits Kontakt. Im Vorfeld des Treffens hat der Initiator an einer Unterrichtsstunde teilgenommen, um den Generationendialog mit den Schüler_innen vorzubereiten. Diese haben sich dann mit dem Thema „Lebenswegeplanung“ im Unterricht auseinandergesetzt und den Auftrag bekommen, sich Fragen an die Senior_innen zu überlegen, etwa: „Warum haben Sie Ihren Beruf gewählt?“ oder „Was würden Sie heute anders machen?“.

Die Senior_innen haben ihrerseits Fragen an die Schüler_innen mitgebracht. Eine Besonderheit war der Ort des Geschehens: Die „Sparte4“ des Saarländischen Staatstheaters. Am Tag der Veranstaltung wurden

altersgemischte Tischgruppen gebildet. Im zwanzigminütigen Wechsel wurden Fragen gestellt und beantwortet.

Resonanz

Es haben 45 Personen teilgenommen, davon 22 Schüler_innen und eine Lehrerin sowie 22 Senior_innen aus unterschiedlichen Stadtteilen mit unterschiedlichen beruflichen Biografien. Die Begegnung hat beide Seiten zum Nachdenken angeregt: etwa über die Frage, wie weit man ein Leben sorgfältig vorausplanen kann und wie ein Leben dann doch ganz andere Wendungen nehmen kann.

Aufwand

Am einfachsten ist es, wenn sich eine bestehende Seniorengruppe und eine Schulklasse für diese Veranstaltung zusammentun. Ein ungewöhnlicher, dritter Ort ist ein attraktiver Pluspunkt, die Veranstaltung kann aber

auch in vielen anderen Räumen stattfinden. Getränke und Gebäck ergänzen die angenehme Atmosphäre.

! *Tipp: Auf barrierefreien Zugang zum Veranstaltungsraum achten!*

KONTAKT

Jürgen Friedrich

Telefon +49 163 7914503
seniorenbeirat@saarbruecken.de
www.saarbruecken.de/
seniorenbeirat

Willi Graf Gymnasium

Telefon +49 681 66835-11
sekretariat-wgg@
willi-graf-schulen.de

Miteinander reden

FEMINISTISCH „ON TOUR“

Auf den Punkt gebracht

Zwei höchst unterschiedliche Frauengruppen im Dialog: spielerisch, inhaltlich, persönlich!



Methode

Der „FeminisTisch“ ist ein regelmäßiges offenes Treffen in der FrauenGenderBibliothek Saarbrücken zu Themen aus dem Bereich Feminismus und Gender. Diesmal ist er „on tour“ gegangen und hat eine internationale Frauengruppe besucht, nämlich die Frauengruppe des Deutsch-Ausländischen JugendClubs.

Ablauf

Kennlernübungen und ein intensiver Austausch über den je eigenen Zugang zu Feminismus brachten die Frauen einander näher. Mehr als zwei Stunden wurde diskutiert: spielerisch, inhaltlich, mitunter sehr persönlich. Bei leckerem Essen ging der Abend über in den freien Austausch.

Resonanz

Beide Gruppen haben jeweils neun Frauen mit viel Neugier und Offenheit mitgebracht. Geplant war der Abend von 18 bis 21 Uhr, die letzten sind um 22 Uhr gegangen. Alle Teilnehmerinnen haben weitere Treffen gewünscht.

Aufwand

Für Gruppen mit eigenen Räumen ist der Aufwand gering.

KONTAKT

FrauenGenderBibliothek Saar

Petra Stein

info@

frauengenderbibliothek-saar.de

Telefon +49 681 9388023

frauengenderbibliothek-saar.de

Deutsch-Ausländischer

JugendClub

Irene Krohn

info@dajc.de

Telefon +49 681 33 2 75

www.dajc.de

Miteinander reden

KAMPAGNENCLUB

Auf den Punkt gebracht

Ein Treffpunkt für alle, die sich an einer Kampagne für Vielfalt beteiligen: für Absprachen, zum Materialausleihen, für Gespräche mit Gästen aus Gesellschaft und Politik.



Methode

Regelmäßig, zum Beispiel einmal pro Woche, steht ein Raum, am besten ein Ladenlokal, zur Verfügung, in dem sich Mitwirkende, Interessierte und Gäste während des Kampagnenzeitraums treffen und austauschen können. Hier kann auch Aktionsmaterial zum Ausleihen gelagert werden. Es geht auch darum, die Kampagne sichtbar zu machen und mit einem konkreten Ort in der Stadt zu verbinden.

Für die Saarbrücker Kampagne haben wir mit dem Verein USUS e.V. (Verein zur Förderung von Kunst, Kultur und einer nachhaltigen Stadt- und Quartiersentwicklung) kooperiert, der zum Ziel hat, Leerstände in Saarbrücken und dem Saarland mit Vereinen, Initiativen, Ateliers und Neugründern zu füllen. Wir haben das Schaufenster von USUS dekoriert und das Ladenlokal einmal pro Woche als Treffpunkt genutzt.

Ablauf

Es hat sich gezeigt, dass der Treffpunkt eher wenig genutzt wurde für Absprachen zwischen den Kampagnenteilnehmenden, umso besser aber angenommen wurde bei Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Medien. Gäste waren u.a. eine Bundestagsabgeordnete (zum Umgang mit rechtspopulistischen Diskursen im Bundestag), eine Journalistin (zur Medienberichterstattung zwischen „objektiver“ Darstellung und Befeuern eines rassistischen und ausgrenzenden Diskurses), ein Landtagsabgeordneter.

Resonanz

Je interessanter der/die Gesprächspartner_in war, desto größer war das Interesse. Das Format bietet auf jeden Fall Potenzial. Der Kampagnenclub kann für viele weitere Begegnungen und Events genutzt werden, bei

deren Entwicklung man am besten aus der Vielfalt der Kooperationspartner schöpft.

Aufwand

Der Aufwand hängt davon ab, ob man eigens ein Ladenlokal anmieten, ausstatten, dekorieren muss. Die Öffnungszeiten müssen durch Personal zuverlässig abgedeckt werden können.

! *Tipp: Während der Öffnungszeiten sind kostenlose Getränke und Kleinigkeiten zum Essen eine nette Geste der Gastfreundschaft.*

KONTAKT

Landeshauptstadt Saarbrücken
Zuwanderungs- und
Integrationsbüro

Andrea Dunzweiler
andrea.dunzweiler@
saarbruecken.de

Telefon +49 681 905-1579



Judith Braun und Modo Matinda
am Saarländischen Staatstheater

Perspektiven wechseln

PATCHWORKPAIRS

Auf den Punkt gebracht

Zwei Saarbrücker_innen, die sich noch nie über den Weg gelaufen sind und unterschiedlicher nicht sein könnten, lernen sich einen Tag lang bei Dreharbeiten kennen.

Methode

Das Projektteam macht das „Matching“ und bringt zwei Personen in Kontakt. Es begleitet ihre Begegnung an interessanten Orten mit der Kamera und erstellt Videoclips.

Ablauf

Die zwei Protagonist_innen stellen dem/der jeweils Anderen und dem Kamera-team Plätze und Menschen vor, die für sie eine besondere Bedeutung haben. Die ausgewählten Personen sollten aus verschiedenen Zielgruppen stammen und dürfen sehr gegensätzlich sein. Dieser Gegensatz liefert spannende Diskussionen und führt zu ungewöhnlichen Situationen, die zum Denken anregen. Die Protagonist_innen sollten in ihrer Zielgruppe gut vernetzt sein, um als Multiplikator_innen für die anstehenden Aktionen mitzuwirken (z. B. Vereinsvorsitzende, Bandleader_innen, Sprecher_innen usw.). Durch die filmische Inszenierung der teilnehmenden Gruppen oder Personen haben diese einen direkten Nutzen aus der Aktion, nämlich Publicity.



Bennet Alamba und Werner Hubertus im „Barbershop“

Resonanz

Im Rahmen der Kampagne wurde mit drei Paaren gearbeitet. Die Aufnahmen wurden ein Teil der Dokumentation „PatchWorkCity. Die Doku. Zusammenleben in Vielfalt“. Aus den Aufnahmen wurden mehrere Mini-Trailer produziert, die zwei Aufgaben erfüllt haben: Zum einen haben sie Neugierde auf PatchWorkCity geweckt und zum Mitmachen motiviert. Zum anderen wurden die Filmarbeiten genutzt, um erste Kontakte zu verschiedenen Bevölkerungsgruppen aufzunehmen und sie frühzeitig an das Projekt zu binden. Der Film diente der Vorankündigung und der Dokumentation. Er wurde unter anderem bei der Abschlussrevue präsentiert und erhielt durchweg positive Resonanz.

Aufwand

Gebraucht werden ein Kamerateam, verschiedene Paare („Pairs“), ein Konzeptentwurf und interessante Locations. Werbung erfolgt über Pressemeldung, persönliche Kontakte und Netzwerke.

Hinweis

Die für das Projekt „PatchWorkPairs“ erarbeiteten Gedanken, Anregungen und Vorschläge bleiben geistiges Eigentum von fugeefilms gGmbH (Michael Preßer und Christian Bart) und unterliegen dem Urheberrecht.²

² Jeder ganzen oder teilweisen Vervielfältigung oder Weitergabe an Dritte wird nicht zugestimmt. Sollte sich der Kunde hinsichtlich der definierten Auftragsvergabe für eine andere Produktion/ Agentur entscheiden, werden die im Rahmen der Präsentation vorgetragenen Ideen, Vorschläge und Texte nicht weiter verwendet oder aber im Rahmen eines angemessenen Honorars für Konzept- und Urheberrecht vergütet. Die Höhe des Honorars ist noch festzulegen. © 11/2017

KONTAKT

fugeefilms gGmbH

Michael Preßer

info@fugeefilms.de

Telefon +49 681 688 171 43

www.fugeefilms.de

Perspektiven wechseln

SAARBRÜCKEN X ANDERS

Auf den Punkt gebracht

Die Stadt mal anders erleben: Wie zeigt sich die Stadt, wenn man sie im Rollstuhl erkundet? Wie fühlt sie sich an, wenn man nichts sieht? Wie wird sie mit Gebärden hörbar gemacht? Wie wird sie erzählt in einfacher Sprache? Wie erlebt man sie, wenn man nur wenig Deutsch kann?

Methode

Fünf Stadtführungen – viele Perspektiven. Jeweils eine Gruppe hat eingeladen. Die Gäste haben sich angeschlossen und teilten die ungewohnte Perspektive. Welche Perspektive dran war, hat sich den Teilnehmenden erst vor Ort erschlossen. Eine ausgebildete Stadtführerin hat die Führungen durchgeführt. Ziele waren die Steigerung von Selbstwertgefühl, Empathie- und Gruppenerlebnis, Teilhabe, Akzeptanz, Orientierung in der Stadt und Information.

Ablauf

Das Projekt lebt von seinem partizipativen Ansatz. In drei Vorbereitungstreffen mit Elke Christmann, erfahrene

Stadtführerin und Deutschdozentin an der Volkshochschule, und mehreren Kooperationspartnern wurden die Idee entwickelt und Kontakte hergestellt. Die Stadtführerin hat das Gesamtkonzept erstellt und die Umsetzung verantwortet. Die Vorbereitung der Führungen ist nach Möglichkeit gemeinsam mit den jeweiligen einladenden Gruppen erfolgt. Zentral waren das gegenseitige Vorstellen der Teilnehmenden und das Herausarbeiten von Gemeinsamkeiten trotz aller Unterschiedlichkeit. Die Routen, die gegangen wurden, die Wochentage und Tageszeiten waren unterschiedlich und sind auf die Bedarfe und Interessen der Teilnehmenden angepasst worden.

Die Termine sind teilweise öffentlich über Veranstaltungskalender und Medien angekündigt worden, teilweise sind die Führungen mit festen Gruppen durchgeführt worden.

Resonanz

Teilgenommen haben an vier Führungen (die fünfte zum Thema Hören musste verschoben werden): 80 Kinder, Schüler_innen und Erwachsene mit und ohne Migrationshintergrund, darunter eine Gruppe sehgeschädigter Menschen, Rollstuhlfahrer_innen, Sprachanfänger_innen Deutsch (darunter ein Kurs für krankenflegerische Berufe), psychisch Genesende sowie Kinder eines integrativen Kindergartens.





Aufwand

Besondere Bedarfe sind im Vorfeld zu ermitteln und zu berücksichtigen: etwa die Verwendung Einfacher bzw. Leichter Sprache, detaillierte Beschreibungen, Tastmöglichkeiten, Höranlagen, barrierefreie Wege, Einbringen von besonderen Fähigkeiten. Utensilien wie Augenbinden oder auch Rollstühle zum Einnehmen einer anderen Perspektive können Einsatz finden. Gegebenenfalls können auch Gebärdendolmetscher_innen und andere Sprachmittler_innen zum Zuge kommen. Entsprechende Kosten sind einzuplanen. Highlights können der Zugang zu besonderen Orten mit z. B. einmaligen Aussichten sein. Die Kooperation mit dem Stadtplanungsamt in Bezug auf barrierefreie Wege war sehr hilfreich.



KONTAKT

Elke Christmann

echristmann@gmx.de

Telefon +49 681 65638

in Kooperation mit dem Landesverband Selbsthilfe Saar, dem Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter, der VHS Saarbrücken, dem Netzwerk Hören, dem Diakonischen Werk an der Saar, der Lebenshilfe Saarbrücken und der Landeshauptstadt Saarbrücken



Perspektiven wechseln

ALTERNATIVER GOTTESDIENST

Auf den Punkt gebracht

Ein mitreißender Gottesdienst, in dem es kaum Hürden, aber umso mehr Sprungbretter für ein gutes Miteinander in Vielfalt gibt.

Methode

Inklusiver Gottesdienst mit kreativer Mitmach-Aktion

Ablauf

Der „Alternative Gottesdienst“ ist von einem Team der Evangelischen Kirchengemeinde Saarbrücken-Klarenthal entwickelt worden. Er findet seit mehreren Jahren einmal im Monat statt. Seine Besonderheit: Er wird inklusiv gestaltet. An der Kampagne PatchWorkCity hat sich die Gemeinde mit einem Gottesdienst zum Thema „Begreifen und Verstehen“ beteiligt. Es gab Texte, Gebete und Lieder, die sich mit der Frage beschäftigen haben, wie alle Menschen, auch wenn sie ein scheinbares „Handicap“ haben, teilhaben können. Eine moderierte Gesprächsrunde mit drei gehörlosen bzw. sehbehinderten Menschen hat Einblicke in ihre Erfahrungen und Lebenswelt gegeben. Im Kreativteil konnten alle Gottesdienstbesucher_innen einen Stoffstreifen beschriften mit einer von



ihnen ergänzten Textzeile „Ich bin besonders, weil ...“. Die Stoffstreifen wurden in Webrahmen eingefädelt. So sind acht Quadrate entstanden für den „Teppich der Vielfalt“.

Den Alternativen Gottesdienst zeichnet außerdem aus, dass Texte und Lieder für gehörlose Menschen simultan in Gebärdensprache übersetzt werden. Für sehbehinderte und erblindete Menschen gibt es die Gottesdienstprogramme in Großdruck und in Blindenschrift. Außerdem gibt es eine Untertitelung durch Schriftdolmetscher. Diese Mitschrift wird auf eine Leinwand projiziert. Es gibt eine Kinderbetreuung und einen Imbiss nach Ende des Gottesdienstes.

Resonanz

Es haben rund 100 Personen teilgenommen. Einige Zitate aus den Feedback-Bögen:

*„Superschön, integrierend, positiv, inspirierend, berührend, toll!
Sehr berührend, lebendig, besonders das Interview mit den
drei besonderen Menschen.“*

„Der Gottesdienst war sehr ermutigend und horizonterweiternd.“

*„Der kreative Teil war einzigartig. Die Botschaft, dass jeder Mensch
besonders ist, hat mich sehr berührt. Es sind wirklich tolle,
wertschätzende Kunstwerke entstanden.“*

*„Alternativer Gottesdienst und PatchWorkCity passen sehr gut zusammen.
Das Weben der Stoffe war ein Zeichen der gelebten Gemeinschaft.
Mir hat das richtig Spaß gemacht.“*

Aufwand

Als einmaliges Ereignis ist der Alternative Gottesdienst sicher recht aufwendig in der Vorbereitung und Umsetzung. Je öfter man ihn macht, desto einfacher wird es. Gebraucht wird in jedem Fall ein engagiertes Team, das gut vernetzt ist und keine Berührungängste mit Menschen in all ihrer Unterschiedlichkeit hat.

KONTAKT

**Ev. Kirchengemeinde
Gersweiler-Klarenthal**
(Saarbrücken)

Pfarrer Uwe Lorenzen
uwe.lorenzen@ekir.de
Sabine Blügel-Ebinghaus
(Alternat. Gottesdienst-Team)
Telefon +49 179 1240883,
sabinebluegel-ebinghaus@
web.de
www.kirchengemeinde-
gersweiler-klarenthal.de

Perspektiven wechseln

CHRISTEN UND MUSLIME: DIE GEMEINSAMKEITEN FEIERN!

Auf den Punkt gebracht

Zwei Religionen, eine Feier – im Mittelpunkt das Verbindende, nicht das Trennende

Methode

Interreligiöse Feier in Anlehnung an einen evangelischen Gottesdienst

Ablauf

Gemeinsame Feiern zwischen den Religionen zu entwickeln, ist kein einfaches Unterfangen. Mit diesem Format sind die Veranstalter einen pragmatischen Weg gegangen: Eine Evangelische Kirchengemeinde hat eingeladen, Katholiken und Muslime haben sich als Gäste in die Feier eingebracht. Im Mittelpunkt stand die Suche nach den Gemeinsamkeiten, nicht nach den Unterschieden. Eine erste Gemeinsamkeit war schnell gefunden: das Prinzip der Gastfreundschaft! Weitere Themen: das Lob der Schönheit der Schöpfung, der Poesie, der Kunst, der Sprache. Und schließlich: der Wunsch nach Frieden.

Die Feier hatte folgende Bausteine: Instrumentalmusik (Klavier, Oud), Textrezitationen (Psalmen, Gedichte von Rumi, psalmodierte Koranrezitation), Kurzdialoge und Partnerinterviews (Was verbindet die Religionen? Wo kann man beim Dialog ansetzen? Gemeinsame theologische Plattform und Gottesverständnis), Lieder (aus dem Evangelischen Gesangbuch), Gebete (christliche und muslimische nacheinander), gemeinsamer Segenskreis. Im Anschluss wurde gemeinsam gegessen.

Resonanz

Es haben etwa 50 Personen teilgenommen. Die Feier wurde als sehr eindrücklich und stimmungsvoll wahrgenommen. Es ist eine dichte Atmosphäre entstanden, in der spürbar wurde, wie Menschen ihre je eigene Religiosität und Spiritualität ausdrücken und erleben, und wie groß der Schatz an Gemeinsamkeiten ist.



Aufwand

Zwei Vorbereitungstreffen sollte man einplanen. Wer regelmäßig den interreligiösen Dialog mit anderen Gemeinschaften pflegt, wird schnell Kooperationspartner finden. Der anschließende Imbiss, den man natürlich unterschiedlich üppig gestalten kann, ist eine gute Gelegenheit für beide Gemeinden, Selbstgemachtes oder Gekauftes für die Gäste anzubieten.

! *Tipp: Wichtig sind eine gut abgestimmte Vorbereitung in einem Team, schöne Texte und Musik, die verschiedene kulturelle Farben abdecken. Ein Liedblatt mit dem Ablauf und den Texten sorgt für bessere Orientierung.*



KONTAKT

**Ev. Kirchengemeinde
Schafbrücke**
schafbruecke@ekir.de

**AISA (Internationaler Sufi-
Verein Alawiyya) Saar-Lor-Lux**

**Katholisches Dekanat
Saarbrücken**
Heiner Buchen
[dekanat-saarbruecken@
freenet.de](mailto:dekanat-saarbruecken@freenet.de)
Telefon +49 681 700618

Perspektiven wechseln

ÜBER GRENZEN: STADTTEILE AUF BESUCH

Auf den Punkt gebracht

„Da war ich noch nie!“, Gemeinsam einen ganz anderen Stadtteil und seine Bewohner_innen kennenlernen.



Methode

Mit der Begegnung „Über Grenzen“ sollen Verbindungen zwischen Stadtteilen mit unterschiedlichen Milieus geschaffen werden. Die Begegnung wurde hier in Form einer Stadtteilführung mit anschließendem geselligem Beisammensein gestaltet.

Ablauf

Das Netzwerk „Gute Nachbarschaft Am Homburg“, einem Stadtteil mit Mittelschichtprägung, hat einen Austausch mit Bewohner_innen der Hochhaussiedlung Folsterhöhe organisiert. Die Fahrt mit 23 Personen ist in Eigenregie erfolgt. Vor Ort hat das Caritas-Kontaktzentrum eine Führung durch den Stadtteil mit Besichtigung einer Wohnung im 13. Stock eines Hochhauses, eines Hauses für Senior_innen und der Kirche organisiert. Bei Kaffee und Kuchen wurden dann Eindrücke ausgetauscht.

Die „Netzwerke gute Nachbarschaft“ in Saarbrücken sind ehrenamtliche Initiativen älterer Bürger_innen eines Wohngebietes. Sie verfolgen die Absicht, den Nachbarschaftsgeist zu wecken und zu pflegen sowie das gegenseitige Kennenlernen zu fördern. Kooperationspartner auf der Folsterhöhe war das dortige Kontaktzentrum, ein Gemeinwesenprojekt der Caritas.

Resonanz

Knapp 40 Bewohner_innen beider Stadtteile haben sich zusammengefunden. Die Bewohner_innen der Hochhaussiedlung haben deutlich gemacht, dass sie gerne dort leben, aber unter der teilweise negativen Berichterstattung und dem schlechten Ruf des Quartiers zu leiden haben. Die Besucher_innen haben sich erfreut über die Einblicke in das ihnen nur aus der Ferne bekannte

Wohngebiet. Sie haben eine Einladung zum Gegenbesuch ausgesprochen. Die Idee des gelungenen und bereichernden Austausches wurde an die anderen Nachbarschaftsnetzwerke weitergegeben, um so zur Nachahmung anzuregen.

Aufwand

Es werden Kooperationspartner in beiden Stadtteilen gebraucht, die gut vernetzt sind, Menschen erreichen und ihren Stadtteil zeigen können. Die An- und Abfahrt mit ÖPNV oder PKW muss organisiert werden. Außerdem sollte ein Raum für das abschließende Kaffeetrinken vorbereitet sein.

KONTAKT

Netzwerk gute Nachbarschaft „Am Homburg“

Jürgen Friedrich
Telefon +49 163 7914503
friedrichjrf@web.de

Caritas Gemeinwesenarbeit Folterhöhe

Claudia Bickel
Telefon +49 681 56429
bickel-c@
caritas-saarbruecken.de

Perspektiven wechseln

TAG DER OFFENEN TÜR IN DER „WÄRMESTUBE“

Auf den Punkt gebracht

„Jeder anders. Alle Wärmestube“: Auch Menschen in prekären Lebenslagen sind Teil einer vielfältigen Gesellschaft.



Diskussionsrunde mit Kommunal-, Landes- und Bundespolitiker_innen

Methoden

Unter dem Motto „Jeder anders. Alle Wärmestube“ wird ein „Tag der offenen Tür“ in einer Einrichtung der Obdachlosenhilfe gestaltet.

Ablauf

Am Tag der offenen Tür sind Gäste, Bürger_innen und Vertreter_innen zivilgesellschaftlicher Gruppen in Kontakt gekommen. Das Programm bestand aus Frührschoppen mit Diskussionsrunde. Die Teilnehmenden haben sich mit der Frage „Wie wollen wir in Vielfalt zusammenleben?“ beschäftigt. Nach einem kurzen Impulsvortrag wurde miteinander diskutiert.

Teilnehmende der Podiumsrunde waren Kommunal-, Landes- und Bundespolitiker_innen. Sie haben

offen mit den Gästen, darunter vielen Menschen in Wohnungsnot, diskutiert. Daneben gab es Live-Musik, ein „Picknick am laufenden Meter“, Informationen über die Wärmestube, eine Filmvorführung, kunsthandwerkliches Arbeiten am „Teppich der Vielfalt“. Außerdem wurden Aktionsmaterialien der Kampagne PatchWorkCity eingesetzt (z. B. Bodenplanen).

Resonanz

Der Tag fand viel öffentliche Aufmerksamkeit. Über den Tag haben etwa 150 Personen teilgenommen. Die Veranstaltung wurde sowohl von den Stammgästen der Wärmestube als auch von den Besucher_innen als positiv und bereichernd erlebt.

Aufwand

Die Veranstaltung braucht einen guten, geschützten Ort, der dennoch für die Öffentlichkeit gut zugänglich ist. Werbung erfolgt über Medien, Internet, persönliche Kontakte und Netzwerke. Der Aufwand hängt davon ab, wie viele Menschen man erreichen kann und möchte. Kosten für Imbiss und Musik sollten eingeplant werden.

KONTAKT

Wärmestube Saarbrücken
Albert Ottenbreit
kontakt@waermestube-sb.de
Telefon +49 681 416 25 29



Mit allen Sinnen

DIE HYMNE: ALLE ANDERS. ALLE SAARBRÜCKEN

Auf den Punkt gebracht

In Hymnentext und -musik kommt zum Ausdruck, wofür die Kampagne steht. Der große, bunt gemischte Chor verkörpert die Vielfalt der menschlichen Stimmen und Identitäten.

Methode

Schreibwerkstatt mit anschließender Vergabe eines Kompositionsauftrags für ein mehrstimmiges Chorwerk und Aufführungen an verschiedenen Orten in der Stadt

Ablauf

Bei einer Schreibwerkstatt hat eine Gruppe die inhaltlichen Elemente für den Hymnentext entwickelt. Mit dem ausformulierten Text wurde ein Kompositionsauftrag an den Saarbrücker Komponisten Daniel Osorio erteilt. Das vierstimmige Chorwerk mit Klavierbegleitung wurde von einem 40-köpfigen



Projektchor unter Leitung von Amei Scheib einstudiert und mehrfach aufgeführt: bei der Auftaktveranstaltung im Rathausfestsaal, beim Altstadtfest, beim Christopher-Street-Day, vor fast 2.000 Gästen beim Neujahrsempfang der Oberbürgermeisterin.

Resonanz

Die Aufführungen waren sehr beeindruckend. Der eingängige Refrain konnte vom Publikum mitgesungen werden. Er ist außerdem vom Chor beim Singen in Gebärdensprache übersetzt worden.

Refrain

*Ich bin ein Mensch und brauche dich,
auch wenn du so ganz anders bist.
Respekt für dich, Respekt für mich.
Ich bin ein Mensch und brauche dich.*

Aufwand

Es hat sich bewährt, ein solches Chorprojekt auf der Grundlage bestehender Chöre aufzubauen und diese zu erweitern um interessierte, über die Medien geworbene Sänger_innen. Ein solches Chorprojekt setzt eine_n Chorleiter_in mit Interesse und Erfahrung in soziokultureller, politischer Chorarbeit voraus. Es ist ein Mitmach-Projekt, das zugleich ein anspruchsvolles musikalisches Niveau hat. Entsprechend viele Proben (ca. vier bis sechs) sind einzurechnen.

KONTAKT

Der Gemischte Saarbrücker Damenchor

Amei Scheib
kontakt@amei-scheib.de
Telefon +49 681 66113
www.amei-scheib.de

Hymnentext und Videoaufnahme
(als Teil der Filmdoku):
www.saarbruecken.de/
patchworkcity

Mit allen Sinnen

HAUPTSACH' Z'SAMME GESS!

Auf den Punkt gebracht

Das saarländische Motto lautet eigentlich: „Hauptsach' gudd gess!“ In der Kampagne geht es um mehr: nämlich miteinander zu essen (und zu reden) ...

Methode

Mindestens zwei Gruppen aus dem Stadtgebiet, die in ihrem Alltag wenig Berührungspunkte haben, kommen zu Imbiss und Tischgesprächen zusammen. Sie reden darüber, wie sie sich das Zusammenleben in der Stadt vorstellen. Die Veranstaltungen finden an verschiedenen und ungewöhnlichen Orten der Stadt statt.

Ablauf

Die Durchführung der Veranstaltungen orientiert sich an einem 3-Gänge-Essen. Zu jedem Gang werden Essen und ein neues Thema „serviert“, zu denen sich die Teilnehmenden austauschen können. Nach jedem Gang wechselt die Zusammensetzung an den Tischen. Am Ende werden die Teilnehmenden um ein Statement rund um das Thema „Zusammenleben in der Stadt“ gebeten. Nach jeder Veranstaltung

findet eine Evaluation statt und das bestehende Konzept wird weiterentwickelt.

Resonanz

An vier Veranstaltungen haben insgesamt 50 Personen teilgenommen. Es wurden im Vorfeld 15 Gruppen angesprochen: Religionsgemeinschaften, Jugend-, Frauen-, Sport- und Stadtteilgruppen. Positiv wurde die Einbettung der Themen in einen 3-Gänge-Imbiss bewertet. Die originelle Auswahl und Gestaltung der Räume wurde ebenfalls gelobt.

Aufwand

Eine Arbeitsgruppe bereitet die Veranstaltungen vor. Es werden Moderator_innen gebraucht. Teilnehmenden sollten Personen aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen (Gruppengröße ca. 8–16 Personen).



Den Imbiss kann man selbst machen oder beim Caterer bestellen. Gut ist ein Veranstaltungsort mit Küche, Küchenausstattung, Tischen und Stühlen. Werbung über herkömmliche und soziale Medien, Flyer, Plakate und Netzwerke. Die Veranstaltung ist mit einem gewissen Vorbereitungs- und Kosten verbunden, dafür aber inhaltlich sehr ertragreich.

! *Tipp: Den ungewöhnlichen Veranstaltungsort (ein Raum über den Dächern der Stadt; die „Tafel“ o. ä.) am besten vorher nicht verraten, sondern Treffpunkt an einem neutralen Ort vereinbaren! Das macht die Sache besonders spannend.*



KONTAKT

Adolf-Bender-Zentrum e. V.
Jörn Didas
joern.didas@adolf-bender.de
Telefon +49 6851 808 278-4



Raimund Widra als Zitatredner

Mit allen Sinnen

SINNARIUM

Auf den Punkt gebracht

Über Vielfalt SINNIeren: mit Zitaten aus Literatur, Poesie und dem Nähkästchen. Ort des Geschehens: wo Wörter sich zu Hause fühlen.

Methode

Interaktives Kunstprojekt rund um die Stadtbibliothek, von und mit der Künstlerin Annette Orłinski

Ablauf

Bei der Aktionswoche wurde mit Zitaten, Meinungen und Sprüchen experimentiert. Etwa zwei Monate im Vorfeld wurden die Nutzer_innen der Stadtbibliothek dazu aufgerufen, ihre Lieblingszitate rund um das Zusammenleben in Vielfalt aufzuschreiben und in ein großes Glas zu werfen. Der Kalligraph Jan Sahner hat außerdem den gläsernen Eingangsbereich zur Bibliothek beschriftet und die Aktion angekündigt. Eine große Auswahl an Zitaten wurde in der Aktionswoche dann wiederum durch den Kalligraphen auf Papierbahnen geschrieben. Mit den Papierbahnen wurden die Fensterscheiben des Lesecafés abgeklebt. In die Fensterfront der Bibliothek wurden deutlich sichtbar 20 bunte Holzlogos der Kampagne (Größe ca. 1 m x 0,50 m) über mehrere Wochen platziert.



Kalligraph Jan Sahner

Am folgenden Tag kam es zur Enthüllung in Form einer Performance, dem „Zitatabriss“. Weitere Aktionstage folgten: eine Befragung der Gäste des „Café Biblio“ (Kommunikationstreff mit Geflüchteten und Ehrenamtlichen) zum Thema Vielfalt, ein Bastel- und Lesetag für Kinder, das Besticken des Treppenaufgangs (gelochtes Blech) mit Zitaten. Zum Abschluss der Reihe rezitierte der Schauspieler Raimund Widra (Saarländisches Staatstheater) die gesammelten Zitate vom Balkon der Stadtbibliothek zum Rathausinnenhof hin.

Resonanz

Die Veranstaltung kam sehr gut bei den Besucher_innen der Stadtbibliothek an. Es wurden zahlreiche Zitate abgegeben und in der Aktion verwendet. Es wurden rund 300 Menschen direkt erreicht.

Aufwand

Die Aktion ist vergleichsweise aufwendig, dafür aber auch auffällig und mit hoher Reichweite verbunden.

KONTAKT

Annette Orlinski

kontakt@kokon-freiraum.de

Telefon +49 172 17 88 89 5

www.kokon-freiraum.de

Stadtbibliothek Saarbrücken

andrea.bock@saarbruecken.de

Telefon +49 681 905-1295

Mit allen Sinnen

TEPPICH DER VIELFALT

Auf den Punkt gebracht

Ein überdimensionaler Teppich als Kunstprojekt und Gemeinschaftswerk von vielen.

Methoden

Kunst als Anlass für Kommunikation: Beim „Teppich der Vielfalt“ geht es darum, dass so viele Menschen (Gruppen, Initiativen, Einzelpersonen) wie möglich ihr individuelles Teppichstück aus unterschiedlichsten Materialien herstellen. Bei einem Aktionstag in der Fußgängerzone wird der Teppich dann zusammengesetzt.

Ablauf

Vier Monate lang ist die Künstlerin Annette Orlinski auf zahlreiche Gruppen und Personen zugegangen und hat sie motiviert und auch praktisch dabei unterstützt, mindestens einen Quadratmeter Teppich herzustellen. Beteiligt haben sich sehr unterschiedliche Gruppen: etwa Kirchenbesucher_innen, Gäste der Wärmestube oder junge Menschen mit Handicap. Die Teppichstücke konnten aus den unterschiedlichsten Materialien hergestellt werden, wobei

das Upcycling Vorrang hatte. So sind beispielsweise Stücke aus Altkleidern, Wollresten, Plastiktüten, Pappmaché, aber auch aus zusammengeknüpften Kopftüchern einer muslimischen Frauengruppe oder ein kleines Kunstwerk mit „Lebenszipfeln“ aus einem stationären Hospiz entstanden.

An einem Aktionstag haben sich alle Gruppen in der Innenstadt getroffen. In einem bunten Umzug mit musikalischer Begleitung durch Klarinette und Gitarre sind sie durch die Fußgängerzone gezogen, um an deren anderen Ende auf einer Aktionsfläche die Flicker zu einem großen Patchwork-Teppich zusammenzufügen. Er stand symbolisch für die Vielfalt der Stadt Saarbrücken. Ein Grußwort durch die Oberbürgermeisterin, kurze Interviews mit der Künstlerin und einigen Beteiligten sowie Musik haben die Aktion abgerundet.



! *Tip: Auch hier die Genehmigungen durch das Ordnungsamt und Absprachen mit der Polizei nicht vergessen („Aufzug mit Abschlusskundgebung“)! Bei der Herstellung der Teppichflicken ist alles möglich: von Häkeln und Nähen bis Kleben, Knüpfen und Lötten. Je individueller, desto schöner! Viele Teppichflicken können auch später noch als Dekoration und Erinnerungsstücke dienen. Bei der Abschlusskundgebung hat es sich als hilfreich erwiesen, dass ein Kleintransporter abgestellt war, in dem übrig gebliebene Stücke und Materialien gesammelt und abtransportiert werden konnten.*



Resonanz

Die kreative Idee wurde durch das Mitwirken vieler Menschen (rund 500) ein großer Erfolg. Die Umsetzung ist oftmals mit viel Humor und Leichtigkeit erfolgt. Der Umzug durch die Fußgängerzone und das Zusammen-setzen des Teppichs waren bewegende Momente. In dem Projekt sind neue Verbindungen und Kooperationen entstanden. Für alle Beteiligten war es ein guter Nährboden für neue Ideen und Projekte.

Aufwand

Die Aktion steht und fällt mit einer kreativen und kommunikativen künstlerischen Leitung: ein Mensch, der andere begeistern und ihre Kreativität bei der Entwicklung des je eigenen Teppichstücks „entzünden“ kann. Es braucht auch einen gewissen Zeitraum (vier bis sechs Monate), innerhalb dessen die Teppichstücke entstehen. Je besser man vernetzt ist, desto größer ist die Chance, dass man sehr unterschiedliche Gruppen und Menschen erreicht, die sich an der Aktion beteiligen. Kosten entstehen insbesondere für die künstlerische Leitung und das Rahmenprogramm bei der Abschlussveranstaltung. Die Materialkosten sind, wenn man überwiegend mit Upcycling arbeitet, eher nebensächlich.



KONTAKT

Annette Orlinski

kontakt@kokon-freiraum.de

Telefon +49 172 17 88 89 5

www.kokon-freiraum.de

Mit allen Sinnen

ONE WORLD – ONE BEAT

Auf den Punkt gebracht

Fulminantes Drum-Spektakel zum Mitmachen im Rahmen des Saarbrücker Altstadtffests, das die kreative und musikalische Vielfalt in der Stadt widerspiegelt.



Methode

Gemeinsam mit der Thomas Blug Band und dem über die Grenzen hinaus bekannten Drummer Manni von Bohr, dem „Scorpions“-Percussionisten Pitti Hecht und dem „Söhne Mannheims“-Drummer Ralf Gustke gab es ein musikalisches Drummer Event, bei dem alle Teilnehmenden mit der Band bzw. den Schlagwerkern Manni von Bohr und Pitti Hecht zu ausgewählten Stücken gemeinsam spielen konnten.

Ablauf

Teilnehmen konnten alle interessierten Schlagzeuger_innen, Percussionist_innen und Trommler_innen gleich welchen Alters, welcher Nation oder Herkunft. Die Mitwirkenden sollten allerdings über musikalische Grundkenntnisse im Bereich Schlagzeug und Percussion verfügen. Der Trommelsong, der gemeinsam gegen

Ende des Konzerts gespielt werden sollte, wurde allen interessierten bzw. teilnehmenden Schlagzeuger_innen im Vorfeld über ihre jeweilige Musikschule zum Lernen und Einüben zur Verfügung gestellt.

Die Bewerbungen wurden von allen beteiligten Musikschulen entgegengenommen und an die Organisatoren des Events weitergeleitet. Nach dem Aufbau hat ein gemeinsamer Workshop mit anschließender Probe mit allen Beteiligten stattgefunden, bei dem das abends aufzuführende Song-Material einstudiert worden ist. Nach dem einstündigen Konzert der Thomas Blug Band haben zu dessen fulminanten „One World – One Beat“-Abschluss alle anwesenden Drummer_innen und Percussionist_innen unter der Leitung von Manni von Bohr zuerst ein Stück ausschließlich für Schlagzeug und Percussion und

anschließend einen Rocksong gemeinsam mit der Thomas Blug Band gespielt. Die Aktion ist auf Audio und Video aufgenommen und zu einem Clip verarbeitet worden.

Resonanz

Das Altstadtfest zählte insgesamt rund 200.000 Besucher_innen. Auf den Veranstaltungstermin fiel ein Deutschlandspiel während der Fußball-WM, was im Vorfeld nicht planbar war. Dennoch konnten etwa 200 Personen erreicht werden.

Aufwand

Bedacht werden mussten im Detail Anlieferung, Anfahrt, Aufbau der Instrumente auf dem Hintergrund einer laufenden Großveranstaltung. Es wurde ein eigenes Logo zur Veranstaltung entwickelt. Im Vorfeld erfolgte ein Aufruf an alle Musikschulen und Musikinteressierte. Eine große Ressource stellte dar, dass der künstlerische Leiter selbst Musiker ist und somit alle Bedarfe aus der Innenperspektive kannte. An dem Event selbst wurden Give-Aways der PatchWorkCity-Kampagne verteilt.

KONTAKT

Landeshauptstadt Saarbrücken
Norbert Küntzer
Künstlerischer Leiter und Projektleiter Saarbrücker Altstadtfest
norbert.kuentzer@saarbruecken.de
Telefon +49 681 905-1909

Mit allen Sinnen

FÊTE DE LA MUSIQUE

Auf den Punkt gebracht

Das Prinzip „Jede_r bringt was mit“ galt hier nicht nur fürs Essen, sondern auch für die musikalischen Mitbringsel beim sommerlichen, nachbarschaftlichen Zusammensein.



Methode

Die Fête de la Musique ist eine ursprünglich aus Frankreich stammende Veranstaltung, bei der Amateur- und Berufsmusiker_innen im öffentlichen Raum honorarfrei und ohne Eintrittsgeld am kalendarischen Sommeranfang, dem 21. Juni, auftreten: auf öffentlichen bzw. öffentlich zugänglichen Plätzen, in Höfen, vor oder in Cafés, Galerien, Kirchen, Höfen.

Ablauf

Der Stadtteilverein „Malstatt gemeinsam stark“ hat diese Idee aufgegriffen und eine lebendige und vielfältige Veranstaltung mit mehreren musikalischen Beiträgen im Hof und Vorgarten eines Privathauses in Saarbrücken-Malstatt bei herrlichem Wetter organisiert.

Resonanz

Bei bestem Sommerwetter entstand ein lebendiger Austausch bei musikalischem Genuss. Rund 60 Menschen aus der näheren und entfernteren Nachbarschaft konnten bestehende Kontakte pflegen und neue dazugewinnen.

Aufwand

Es müssen Musikbeiträge gesucht und Werbung (vor allem über das vorhandene Netzwerk) betrieben werden. Gebrauchte werden Biertischgarnituren und/oder sonstige Sitzgelegenheiten, Strom für die Musikanlage und Partygeschirr.

KONTAKT

Stadtteilverein „Malstatt gemeinsam stark“ e.V.

Guido Vogel-Latz
kontakt@

malstatt-gemeinsam-stark.de
Telefon +49 681 75717
www.malstatt-gemeinsam-stark.de

AWO-Stadtteillotsin

Susanne Holfeld-Heinrich
shohfeld-heinrich@
lvsaarland.awo.org
Telefon +49 681 9910166



Mit allen Sinnen

PICKNICK AM LAUFENDEN METER

Auf den Punkt gebracht

**Jede_r bringt was mit und Teilen verbindet:
Das war die Grundidee des erfolgreichen sommerlichen Picknicks auf den Wiesen an der Saar.**

Methode

Picknick an Tischen und auf Decken; offene Einladung an alle, originelle Werbung über viele Kanäle.

Ablauf

Zum Sommerferienbeginn haben das Netzwerk ANKOMMEN und das PatchWorkCity-Projektteam zum „Picknick am laufenden Meter“ eingeladen. Gleichzeitig wurde damit das Ende der Kampagne PatchWorkCity eingeläutet. Unterhalb des Staatstheaters – einem wichtigen Kooperationspartner bei der Kampagne – wurden Tische und Bänke auf den Saarwiesen bereitgestellt. Alle, die mitmachen wollten, nahmen sich einen Tisch und stellten ihn an. So viele Gäste, so viele Meter ...Tischdecken, Geschirr und eine Kleinigkeit zum Essen und Trinken, die geteilt werden kann mit den Tischnachbarn, sollten mitgebracht werden. Auch Picknickdecken für die Wiese waren willkommen.



Das Staatstheater unterstützte mit Deko, ein Geiger untermalte die lebendigen Gespräche, weitere Performances überraschten. Spontane Musikbeiträge, Tanz und Akrobatik waren erwünscht! Es wurden Postkarten verteilt, auf die Wünsche für ein Zusammenleben gemalt oder geschrieben werden konnten. Diese wurden an Luftballons geknüpft und mit allen Beteiligten gemeinsam ins Universum geschickt. Am Ende räumten alle gemeinsam auf.

Resonanz

Bunt hat sich das Zusammenleben in Vielfalt optisch in der vielfältigen Tafel mit den Teilnehmer_innen unterschiedlichster kultureller Herkunft bei bestem Sommerwetter präsentiert. Ein fröhliches Treiben hat rund 150 Menschen miteinander ins Gespräch gebracht und für ein gutes Miteinander und eine gelungene Veranstaltung mit wenig Aufwand gesorgt. Es haben viele Geflüchtete und Menschen mit Migrationshintergrund teilgenommen, aber auch alteingesessene Saarbrücker Bürger_innen. Es war einmal mehr festzustellen, dass gemeinsames Essen und Trinken und auch das „Selbstmitgebrachte“ den Austausch anregen. Die Veranstaltung hat viel Potenzial für Wiederholung oder Verstetigung im städtischen Jahreskalender.

Es ist sinnvoll, verschiedene Organisationen zu beteiligen. Hervorzuheben war hier die Verbindung bürgerschaftlichen Engagements mit dem Engagement der Stadt und des Staatstheaters. Diese breite Ausrichtung führte zu der Ansprache vieler Bürger_innen und unterschiedlicher Gruppen.

Aufwand

Eine Wiese (hier am Saarufer) oder andere großzügige öffentliche Fläche bietet sich als Veranstaltungsort an, da im Vorfeld nicht klar ist, wie lange die Tafel werden wird. Deshalb muss die Möglichkeit zum „Wachsen“ der Tafel gegeben sein. Gute Bedingungen braucht man auch für die Kinder zum Spielen. Beim Grünflächenamt (oder Ordnungsamt) der Stadt muss die Genehmigung eingeholt und es muss für Mülltonnen und (gegebenenfalls mobile) Toilettenanlagen gesorgt werden. Biertischgarnituren müssen bestellt und Dekomaterialien, Spiel- und Bastelsachen für Kinder sowie mit dem Kampagnenlogo bedruckte Luftballons, Helium zum Befüllen und „Wunschpostkarten“ für die Ballonaktion vorgehalten werden.

KONTAKT

Netzwerk ANKOMMEN

kontakt@ankommen-saarland.de
Telefon +49 681 3799264
www.ankommen-saarland.de

Landeshauptstadt Saarbrücken Zuwanderungs- und Integrationsbüro

Andrea Dunzweiler
andrea.dunzweiler@
saarbruecken.de
Telefon +49 681 905-1579



PatchWork City
Community & Culture

PatchWork City
Community & Culture

PatchWork City
Community & Culture

FOR THE
COMMUNITY



Nachklang

RÜCKBLICK UND AUSBLICK



DIE KAMPAGNE REVUE PASSIEREN LASSEN

Eine Kampagne wie die hier vorgestellte braucht nicht nur einen Abschluss, sondern – nach einiger Zeit der Erholung – auch eine Gelegenheit zum gemeinsamen Rückblick. Bei PatchWorkCity haben wir den Rückblick wörtlich genommen und ein halbes Jahr später eine „Revue“ auf die Beine gestellt: nämlich in Form eines Bühnenprogramms im Kultur- und Bürgerzentrum BREITE63.

Dabei wurden viele Aktionen und Veranstaltungen noch einmal in Erinnerung gerufen, die beteiligten Akteur_innen gewürdigt und die Menschen, die sich für die Kampagnenziele eingesetzt haben, bestärkt und zu weiterem Engagement motiviert.

Im Programm sind Elemente der Kampagne aufgetaucht: etwa der „Teppich der Vielfalt“ (als Deko-Elemente) oder die Schilderaktionen (nachgestellt von Schüler_innen). Bei „Sofa-Gesprächen“ wurden Teilnehmer_innen nach ihren Erfahrungen befragt. Die beeindruckende, fünfzehnminütige Filmdokumentation durch das fugeefilms-Team und weitere Videoclips haben Bilder in Erinnerung gerufen.

Wir haben gute Erfahrungen damit gemacht, für Konzeption und Planung dieser zweistündigen Revue eine künstlerische Leiterin (hier: Anei Scheib) zu verpflichten und mit Musik- und Theaterelementen zu arbeiten: musikalische Übergänge,

Chorauftritt, Textrezitationen etc. Die Revue gab auch Gelegenheit, nach vorne zu schauen. So wurde das Publikum animiert, sich einige Minuten lang untereinander auszutauschen darüber, wie die Energie, die mit der Kampagne entstanden ist, weiterwirken werden kann. Ein Büffet hat die Veranstaltung abgerundet. Es haben rund 100 Personen teilgenommen: jüngere und ältere, Frauen und Männer, viele davon Aktive aus dem Kampagnenkontext. Die Veranstaltung wurde als sehr unterhaltsam und kurzweilig gewertet. Positiv wurden auch die dialogischen Momente gesehen.



DEN DIALOG NICHT ABREISSEN LASSEN

Die Gespräche und Rückmeldungen bei der „Revue“ und später im Kampagnenbeirat haben gezeigt: Der begonnene Dialog darf nicht abreißen. Die Kampagne hat viele Impulse gesetzt und gezeigt, wie Begegnung organisiert und lebendig gehalten werden kann. Auch wenn die Projektförderung durch die Nationale Stadtentwicklung nicht mehr zur Verfügung steht, soll es weitergehen: in kleinerem Stil natürlich, aber stetig. Vorläufig ist die Kampagne unter das Dach der Saarbrücker Partnerschaft für Demokratie im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ (Bundesfamilienministerium) geschlüpft.

Zugegeben: Die Kampagne hat sich vor allem auf die „schönen“ Seiten

der Vielfalt konzentriert. Aber diese hervorzuheben und vielen Menschen die Gelegenheit zu geben, Vielfalt als Bereicherung kennenzulernen, ist heute notwendiger denn je. Positive Kontakt- und Begegnungserfahrungen sind die eine Seite einer vielfältigen Gesellschaft – steigende Konfliktpotenziale und die damit verbundene Notwendigkeit, Konflikten vorzubeugen und Strategien zum Umgang mit Konflikten zu entwickeln, sind die andere Seite. Deshalb befasst sich das Projekt „PatchWorkCity“ an anderer Stelle explizit mit Fragen des Konfliktmanagements in einer vielfältigen Gesellschaft. Beides ist unerlässlich, und beides ist machbar – mit Kreativität, Mut und einem großen Netzwerk an Partner_innen.

DANKE

**an die vielen Mitwirkenden,
insbesondere:**

**die Mitarbeiter_innen aus den Ämtern
der Landeshauptstadt Saarbrücken:**

Martina Meyer & Claudia Adam (Amt für
Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen)

Frank Schmitz, Guido Freidinger (Amt für
soziale Angelegenheiten)

**Veronika Kabis, Andrea Dunzweiler, Christine
Mhamdi & Kolleginnen** (Zuwanderungs- und
Integrationsbüro)

Norbert Küntzer & Christoph Conrad
(Kulturamt)

**Gerald Schleiwies, Andrea Bock &
Kolleg_innen** (Stadtbibliothek)

Frank Fried (Europe direct)

Nicole Leber (Frauenbüro)

Tanja John & Kolleg_innen (Marketing &
Kommunikation, Digitale Medien)

Svea Guth & Kolleg_innen (Marketing &
Öffentlichkeitsarbeit)

Vanessa Räth, Tatjana Folz & Kolleg_innen
(Ordnungsamt)

**die Partner_innen aus Vereinen, Kultur-
einrichtungen und sozialen Institutionen,
Schulen, Vereinen sowie engagierte
Einzelpersonen und Künstler_innen:**

Albert Ottenbreit (Wärmestube Saarbrücken)

**Alexandra Gravelaar, Stefanie Weiß,
Ruth Eichenauer & Eugen Georg** (Netzwerk
ANKOMMEN)

Amei Scheib

Amel Artebas & Kolleg_innen (AISA
SaarLorLux e.V.)

Annette Orlinski

Annette Pauli (Landesvereinigung Selbsthilfe
Saar)

Armin Beyer & Team (Kultur- und Bürger-
zentrum BREITE63)

Asgar Abbaszadeh (Berater für Interkulturelle
und interreligiöse Sensibilisierung)

Basma Kaldi & Kolleg_innen (Siraj-Sori e. V.)

Bettina Caspers-Selzer (Stadtteilbüro
Alt-Saarbrücken)

**Bettina Schuster-Gäb, Simone Kranz &
Raimund Widra** (Saarländisches Staatstheater)

Christian Bart & Michael Preßer (fugeefilms)

Christina Giannoulis (Beratungsstelle für
Opfer von Diskriminierung und rechter Gewalt)

Claudia Bickel & Kolleginnen (Caritas GWA
Folsterhöhe)

Daniel Osorio

Dennis Forster (Neue Arbeit Saar)

Elke Christmann (VHS Saarbrücken)

Emine Isgören (Gemeinwesenarbeit Burbach,
Diakonisches Werk)

**Eva Jung, Ricarda Remmlinger &
Kolleg_innen** (PAEDSAK)

Ev. Kirchengemeinde Schafbrücke

Gemischter Saarbrücker Damenchor

Gemischter Saarbrücker Herrenchor

Germaine Paulus („Frau Paulus“)

Gero Weber (Fotos und unermüdliche Mithilfe)

**Guido Vogel-Latz, Petra Thoss, Siegfried
Gress & Kolleg_innen** (Verein Malstatt
gemeinsam stark, MaGS)

Hanna Jelassi (Quartiersmanagement
Malstatt, Diakonisches Werk)

Heike Neu & Werner Lorscheider (Zukunfts-
arbeit Molschd)

Heiner Buchen (Dekanat Saarbrücken)

Irene Krohn & Team (Deutsch-Ausländischer
JugendClub)

Irene Portugall (LSVD Saar)

Jan Sahner

Jörn Didas, Uwe Albrecht & Kolleg_innen
(Adolf-Bender-Zentrum)

Jürgen Friedrich (Netzwerk gute
Nachbarschaft)

Karin Meißner (Antidiskriminierungsforum Saar)

Lebenshilfe Saarbrücken

Manfred Scheffer

Marion Ritz-Valentin (Heilerchor)

Mathias Kollmann & Kolleg_innen (USUS
Leerstandsverein)

Miteinander Leben Lernen, MLL e.V.

Naochika Sogabe

Dr. Natalia Meleva (Russisches Haus)

Netzwerk Hören

**PatchWorkPairs: Alexander Kappen,
Bennet Alamba** (The Barbershop),
Gabriela Bot (EULE.mobil), **Judith Braun**
(Saarländisches Staatstheater), **Modo Matinda**,
Werner Hubertus (Wärmestube)

Petra Stein (FrauenGenderBibliothek)

Radlerkollektiv

Raimund Widra (Saarländisches Staatstheater)

Richard Schmitz (Querlage; Logo-Entwurf)

**Sabine Blügel-Ebbinghaus & das Team des
Alternativen Gottesdienstes** (Ev. Kirchen-
gemeinde Klarenthal)

Schüler_innen des Willy-Graf-Gymnasiums

Seniorenbeirat

Stadtteilbüro Malstatt

Susanne Hohlfeld-Heinrich (AWO Stadtteil-
lotsin Malstatt)

Vadym Gleyberman & Kolleg_innen
(KALINKA)

**Yvonne Ploetz, Jochen Schmidt &
Kolleg_innen** (EULE mobil)

Impressum

Herausgeberin

Redaktion

Layout und Satz

Druck

Bildnachweise (v. l. n. r.)

Landeshauptstadt Saarbrücken
Veronika Kabis, Andrea Dunzweiler
(Zuwanderungs- und Integrationsbüro),
unter Mitwirkung der Projektpartner_innen

Christian Bart

Flyeralarm

Seite 1 Christian Bart

Seite 3 Christian Bart, Iris Maurer

Seite 6/7 Michael Preßer, Michael Preßer,
Michael Preßer, Claudia Adam

Seite 8/9 Frank Schmitz

Seite 10/11 Michael Preßer, Michael Preßer,
Christine Mhamdi, Claudia Adam

Seite 12/13 Martina Meyer, Andrea Dunzweiler,
Martina Meyer, Claudia Adam

Seite 14/15 Gero Meyer

Seite 16/17 Susanne Hohlfeld-Heinrich,
Susanne Hohlfeld-Heinrich,
Susanne Hohlfeld-Heinrich

Seite 18/19 Michaela Kakuk

Seite 20 Ahmad Mirhashemi

Seite 21 Christian Bart

Seite 22 DAJC

Seite 23 Martina Meyer

Seite 24/25 Michael Preßer, Ahmad Mirhashemi,
Michael Preßer

Seite 26/27 Andrea Dunzweiler,
Andrea Dunzweiler

Seite 28/29 Martina Meyer, Martina Meyer,
Martina Meyer

Seite 30/31 Betina Speicher, Betina Speicher

Seite 32 Ernst Otto Prey

Seite 33 Martina Meyer

Seite 34/35 Michael Preßer, Michael Preßer,
Michael Preßer

Seite 36/37 Florian Klein, Florian Klein

Seite 38/39 Michael Preßer, Annette Orlinski,
Annette Orlinski

Seite 40/41 Gero Weber, Michael Preßer

Seite 42 Norbert Küntzer

Seite 43 Guido Vogel-Latz

Seite 44/45 Christian Bart, Michael Preßer,
Michael Preßer

Seite 46/47 Christian Bart

Seite 48/49 Claudia Adam, Claudia Adam,
Claudia Adam, Claudia Adam

Auflage 1.000

Erscheinungsdatum Juni 2019

www.saarbruecken.de/patchworkcity



Das Projekt PatchWorkCity Saarbrücken wird gefördert als Pilotprojekt im Rahmen der Nationalen Stadtentwicklungspolitik des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat

www.saarbruecken.de/patchworkcity

